

GLAUBENSVERKÜNDIGUNG FÜR ERWACHSENE

Bericht zur deutschen Ausgabe ¹⁾ des Hölländischen Katechismus,
von Hermann Honermann CSSR, Rom

1956 beauftragten die holländischen Bischöfe das Höhere Katechetische Institut zu Nijmegen, einen neuen Kinderkatechismus zu schaffen.

Nach jahrelanger Arbeit kam man jedoch zu der Einsicht, daß man zuvor einen Erwachsenenkatechismus erarbeiten müsse; denn Kinderkatechese ist eine Vorbereitung auf die Glaubensverkündigung für Erwachsene und muß deshalb von dieser bestimmt werden. Derselbe Gedanke wurde 1961 auf dem internationalen Kongreß für Katechese in London vertreten und gab dem niederländischen Episkopat schließlich den Anstoß, das katechetische Institut zu beauftragen, einen Katechismus für Erwachsene auszuarbeiten.

1962 lag der Basisentwurf von etwa 200 Seiten vor. Er wurde rund 150 Fachleuten unterbreitet: Theologen, Psychologen, Priestern, Laien, Katholiken wie Nichtkatholiken. So entstand eine Sammlung von Tausenden von Veränderungsvorschlägen, die soweit wie nur möglich verarbeitet wurden. Man wartete selbstverständlich auf den Abschluß des Konzils, um alle Dekrete berücksichtigen zu können.

Im Oktober 1966 erschien der Katechismus. Bei dieser Gelegenheit erklärte Kardinal Alfrink in einer Pressekonferenz: Die Bischöfe „haben das Buch akzeptiert und geben es als Bischöfe an die Gläubigen weiter. Sie tun dies selbstverständlich mit der Autorität ihres Amtes. Dieser neue Katechismus ist also nicht als ein vollkommen freier Text zu verstehen, worüber man nach eigenem Gutdünken diskutieren könnte. Damit ist aber nicht gesagt, daß alles, was in diesem Buch geschrieben steht, den Charakter einer unfehlbaren Lehre habe. Man muß die gängigen Unterscheidungen, die gelten, wenn man über Glaubenssachen spricht, auch hier anwenden ... Die Bischöfe bieten das Buch als einen zuverlässigen Führer der holländischen Glaubensgemeinschaft an“.

Trotz dieser Autorisierung blieb das Buch nicht ohne Widerspruch. In dem kämpferisch-konservativen Monatsheft CONFRONTATIE erschien in der Okt./Nov.-Nummer 1966 eine anonyme „Theologische Kritik auf den Katechismus“ (S. 34–41). Fast zur gleichen Zeit hatten Autoren aus demselben Kreis eine Bittschrift verfaßt und hinter dem Rücken des holländischen Episkopates an den Papst gesandt, um ihn auf die angeblichen Irrlehren des Katechismus aufmerksam zu machen. Diese Bittschrift blieb nicht geheim und verursachte unnötiges Mißtrauen gegenüber dem Katechismus. Eine gründliche Abwehr gegen diese Vorwürfe geschah durch Piet SCHOONENBERG in der Tageszeitung DE TIJD (10. und 17. Dezember 1966) und kurz darauf in VERBUM, dem Organ des Katechetischen Instituts. In Presse und Funk wurde der Katechismus zum Thema Nr. 1.

Inzwischen sah Rom sich genötigt, einzugreifen. Der Vatikan ernannte drei Theologen (Dhanis, Visser, Lemeer) als Vertreter Roms, die mit drei Vertretern des holländischen Episkopates (Schillebeeckx, Schoonenberg, Bless) verhandelten; jedoch ohne Einigung. Darum setzte der Papst im Juli 1967 eine Kommission von sechs Kardinälen

¹⁾ *Glaubensverkündigung für Erwachsene*. Deutsche Ausgabe des holländischen Katechismus. Übersetzt von Josef DREISSEN, unter Mitarbeit von Hans-Peter GOHLA, Joseph SOLZBACHER, Martin DE WEIJER. Nijmegen-Utrecht 1968: Dekker & van der Vegt. 565 S. Ln. DM 19,80.

ein (Frings, Lefèbvre, Jaeger, Florit, Browne, Journet) und diese wiederum eine Kommission von acht Theologen — darunter kein Holländer —, die wiederholt tagte. Verbesserungsvorschläge, die die Autoren des Katechismus über ihre Bischöfe angeboten hatten, galten als unzureichend. Im Januar 1968 meldete die Presse (KNA vom 10. Januar 1968), daß die Kardinalskommission im Katechismus keine Glaubensirrtümer gefunden habe (diese Meldung wurde durch Kardinal Alfrink bestätigt, KNA vom 8. Februar 1968). Sie forderte aber die Verbesserung einiger Textstellen. Das Katechetische Institut war allerdings mit diesen Verbesserungsforderungen nicht einverstanden, da einige „von einer bestimmten römischen Theologie zeugen . . . , die kaum zu der Theologie paßt, wie sie von großen Theologen der Gegenwart vertreten wird“ (DE TIJD, 24. Januar 1968). So wundert es uns nicht, daß die folgenden Verhandlungen zwischen Vertretern des Vatikans und der holländischen Kirche über die endgültige Redaktion der Verbesserungen ohne Erfolg blieben. Mit Datum vom 15. Oktober 1968 erschien eine endgültige Erklärung der Kardinalskommission über den „Neuen Katechismus“ (AAS 60 [1968] 685—691). Wer die Verbesserungsforderungen dieser Erklärung mit der Theologie jener, die den Katechismus verteidigen, vergleicht, kann voraussehen, daß die geforderten Veränderungen nicht in den Katechismus aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird das Katechetische Institut eine Beilage zum Katechismus herausgeben, die die strittigen Punkte erläutert. Einen solchen Kompromiß finden wir bereits bei der französischen Ausgabe und werden wir auch bei der deutschen finden. Außerdem wird das Katechetische Institut bald ein Weißbuch veröffentlichen mit einer ausführlichen Dokumentation (auch der Geheimdokumente) zum Katechismus.

Im Hinblick auf das große Interesse im Ausland und die vielen Übersetzungen sagte Kardinal Alfrink, der holländische Katechismus wolle nicht ein internationaler Katechismus sein, „denn die Situation der Gläubigen ist in jedem Land sehr verschiedenen . . . Es ist nicht an uns holländischen Bischöfen, zu beurteilen, ob unser Katechismus in anderen Ländern und in anderen Situationen dienlich sein kann“²⁾.

Anfang 1967 erwarb Herder die Rechte für die deutsche Übersetzung und beauftragte ein Team mit der Arbeit. Bereits nach einigen Monaten war die Übersetzung fertig. Das Katechetische Institut bestätigte deren Korrektheit³⁾. Aber im Juni verbot die Glaubenskongregation die Veröffentlichung, bis das holländische Original korrigiert sei. Um aber unter den deutschen Fachgelehrten ein Urteil über den Katechismus zu ermöglichen, verschickte Herder im September eine als Manuskript gedruckte Studienausgabe an den deutschsprachigen Episkopat und an zuständige Persönlichkeiten und Institutionen.

Ende des Jahres erschien die englische Übersetzung mit dem Imprimatur des Bischofs von Burlington (USA), obwohl dieser, sobald er vom römischen Verbot einer Über-

²⁾ Herder-Korrespondenz 21 [1967] 13.

³⁾ Diese Korrektheit wäre noch genauer zu prüfen. Eine flüchtige Stichprobe ergab folgendes: S. 124, Zeile 11 muß es statt „kräftige Rammpfosten auf einem wilden Weg“ heißen: „phantastisch ausgemalte Kraftbeweise“; S. 125, Zeile 9 statt „daß der Glaube . . .“: „daß der Glaube das Wunder wirkt, wie Gesundheitsbeten es manchmal erscheinen lassen“; S. 296 unten statt „Die Bedeutung . . .“: „Wir brauchen einer ‚ersten Sünde‘ keine besondere Bedeutung beizumessen“ (Fehler oder bewußte Verbesserung?).

setzung erfuhr, das Imprimatur zurückgezogen hatte. Anfang Juni 1968 erschien auch die deutsche Übersetzung unter dem Titel „Glaubensverkündigung für Erwachsene“, und zwar beim holländischen Verlag Dekker & van der Vegt, an den Herder die Rechte für die deutsche Übersetzung so lange abgetreten hatte, bis ein deutscher Bischof die kirchliche Druckerlaubnis erteilen könne. Eine Einigung zwischen der Untersuchungskommission und den Autoren des Katechismus war ja nicht abzusehen. So erschien die deutsche Übersetzung trotz des römischen Verbotes ohne deutsches Imprimatur und kann das Imprimatur der niederländischen Bischöfe nur indirekt für sich beanspruchen.

Trotz des Protestes von Kardinal Lefèbvre erschien im Juli auch die französische Ausgabe. Mögen diese Proteste auch zu Recht bestehen, wir freuen uns jedenfalls, daß wir endlich einen zeitgemäßen Katechismus in Händen haben.

Struktur und Methode der „Glaubensverkündigung für Erwachsene“ (damit ist das Buch sicher besser bezeichnet als mit „Katechismus“) werden sehr gut dargestellt von Josef DREISSEN in seinem Buch: *Diagnose des Holländischen Katechismus*⁴⁾. Als Professor für Katechetik und als Leiter der deutschen Übersetzung ist Dreissen sicher einer der Zuständigsten. Er hat auch jene „Grundlinien heutiger Katechese“ (München, 1967) übersetzt, deren konkrete Verwirklichung nach ihm der holländische Katechismus ist. Ein Prinzip dieser Grundlinien lautet: „Das Heilshandeln Gottes vollzieht sich nicht neben oder außerhalb des profanen Geschehens, sondern in der allgemeinen Menschheitsgeschichte“ (22). So ist der Aufbau des Katechismus eindeutig und konsequent heilsgeschichtlich. Am Anfang steht nicht ein „Gott der Gelehrten“, von dem wir schon alles wüßten, sondern der fragende Mensch selbst, für den das Dasein ein Mysterium ist. Er sucht nach Heil, aber die Bosheit und das Elend in der Welt machen ihm einen Strich durch die Rechnung. Doch in dieser Verlassenheit trifft ihn die Botschaft vom Heil — und auch der Leser ist nun offen für diese Botschaft. Im folgenden zeichnet der Katechismus nicht nur den Weg Israels, sondern auch den Weg der Völker und der anderen Religionen, einschließlich des Kommunismus, auf Christus hin. Zentrum des Buches ist Christus. Während der dritte Teil über den historischen Jesus handelt, spricht der vierte Teil vom Weg Christi als Weg der Kirche durch die Geschichte und als Leben in den Christen heute. Dogma und Moral bilden eine Einheit. Gebote und Sakramente stehen nicht mehr wie erratische Blöcke da. Das letzte Kapitel trägt die Überschrift: „Der Weg zur Vollendung“. Hier geht es um die Vollendung des Heils und um Gott selbst, von dem wir erst jetzt sprechen können.

Die anthropologisch-christologische Grundstruktur des Buches wird in einem besonderen Kapitel behandelt. Es gibt im Katechismus zwei Brennpunkte: der eine ist der heutige Mensch, der andere die Person des Herrn. Mensch und Gott werden im Gottmenschen Jesus Christus miteinander ins Gespräch gebracht. Nur hier kann der heutige Mensch eine Antwort finden auf seine existenziellen Fragen, und nur über dieses Christusbild findet er ein glaubwürdiges Bild von Gott. Das Christusbild des holländischen Katechismus entspricht einer vierfachen Dimension des Menschenbildes heutiger Katechese: der geschichtlichen, der sozialen, der personalen und der irdischen. Denn nur ein solches Christusbild kann verstanden werden. Nach diesen gründlichen und

⁴⁾ DREISSEN, Josef: *Diagnose des Holländischen Katechismus*. Über Struktur und Methode eines revolutionierenden Buches. Freiburg 1968: Herder Verlag. 128 S. kart. DM 7,80.

zugleich klaren Darlegungen zeigt Dreissen in einer Art Zusammenfassung das Neue am niederländischen Katechismus. Nicht nur der Stil ist neu. Neu ist vor allem die Art, einen Zugang zu den Fragen des Glaubens zu schaffen: nicht ein fragender Katechet, sondern der fragende Mensch. Ihm werden die Dogmen in einer Art gedeutet, die ihm glaubwürdig sein kann. Man kann den Katechismus ohne Einschränkung als ökumenisch bezeichnen. Und daß der Katechismus nicht nur neu ist, sondern auch ankommt, beweist wohl am deutlichsten die überraschend gute Aufnahme. Inzwischen ist er in vier Sprachen mit einer Gesamtauflage von rund einer Million erschienen. Die Analyse von Dreissen ist nicht nur eine gute Einführung in den Katechismus, sondern vor allem auch eine Einführung in zeitgemäße Glaubensverkündigung.

Mehr mit dem Lehrgehalt des Katechismus befaßt sich H. A. MOURITS: Grundthemen des holländischen Katechismus⁵⁾. Dieses Buch ist also eine gute Ergänzung zu dem von Dreissen. Es will den Katechismus nicht ersetzen, sondern in ihn einführen. Der Autor stellt sich ganz hinter den Katechismus, auch hinter dessen strittige Punkte. Indem er einzelne Themen herausnimmt, werden diese gleichsam vergrößert und mit ihnen unter Umständen auch deren schwache Seiten. Das gilt besonders von der Frage der jungfräulichen Geburt Jesu, die schon im Katechismus zu den schwächsten Stellen gehört. Daß diese Frage wirklich so offen ist, wird nicht überzeugend bewiesen. Auch scheint das Problem der Dogmen nicht in seinem wirklichen Ausmaß gesehen zu werden (vgl. etwa S. 55). Aber vielleicht müssen wir unterstellen, daß das Buch in einer gewissen Abwehrhaltung geschrieben ist angesichts der ungerechten Vorwürfe gegen den Katechismus und gegen die Eigenständigkeit des holländischen Katholizismus.

Zum Schluß müssen wir noch auf die Verbesserungsforderungen der Kardinalskommission vom 15. Oktober 1968 eingehen. Es handelt sich um folgende Punkte: Existenz der Engel, unmittelbare Schöpfung der individuellen Seele durch Gott, Erbsünde, Jungfrauengeburt, Genugtuung Christi, Opfercharakter der Messe, Transsubstantiation, positive Unfehlbarkeit der Kirche, Erkennbarkeit der geoffenbarten Geheimnisse, Amtspriestertum, Lehr- und Hirtengewalt, Dreifaltigkeit, Wirksamkeit der Sakramente, Wunder, immergültige Sittengesetze, Unauflösbarkeit der Ehe u. a.

Es muß hier deutlich gesagt werden, daß — auch nach Meinung der Kommission — keiner dieser Punkte im Katechismus direkt geleugnet wird. Meistens wird nur um eine Verdeutlichung gebeten, sonst um notwendige Ergänzungen. Der Katechismus läßt angesichts heutiger theologischer Diskussion manche Frage offen, die die Kommission für endgültig entschieden ansieht. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier auf die Diskussionen im einzelnen einzugehen. Wir können nur sagen, daß der Heilige Geist nicht nur der Kardinalskommission gegeben ist, denn er hat sich ziemlich deutlich bemerkbar gemacht in der „Glaubensverkündigung für Erwachsene“, wengleich er auch dieses Buch nicht mit Unfehlbarkeit ausgestattet hat. Es wäre nicht im Geist des neuen Katechismus zu glauben, wir hätten es erkannt; vielmehr sollen wir offene, suchende Menschen sein; dann wird der Geist Gottes uns immer weiter einführen in die Wahrheit.

⁵⁾ MOURITS, H. A.: *Grundthemen des Holländischen Katechismus*. Übersetzt von Annemarie von Puttkamer. München 1968: Rex-Verlag, 170 S. Ln. DM 10,80.